

PREDIGT für den 21. Februar 2021

(Invokavit – Erster Sonntag der Passionszeit)

Evangelische Kirchengemeinden Altena u. Wiblingwerde

Aus dem Psalm der Woche:

*Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. (Psalm 91, 11-12)*

Predigttext: Johannes 13, 21-30

Als Jesus gesprochen hatte, wurde er sehr traurig und sagte ihnen ganz offen: „Amen, ich versichere euch: Einer von euch wird mich verraten.“

Seine Jünger sahen sich ratlos an und fragten sich, wen er meinte. Der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, saß neben ihm. Simon Petrus gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen: „Frag du ihn, von wem er spricht!“ Da rückte er näher an Jesus heran und fragte: „Herr, wer ist es?“

Jesus sagte zu ihm: „Ich werde ein Stück Brot in die Schüssel tauchen, und wem ich es gebe, der ist es.“ Er nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas, dem Sohn von Simon Iskariot.

Sobald Judas das Brot genommen hatte, nahm der Satan ihn in Besitz. Jesus sagte zu ihm: „Beeile dich und tu, was du tun musst!“

Keiner von den Übrigen am Tisch begriff, was Jesus ihm da gesagt hatte. Weil Judas das Geld verwaltete, dachten manche, Jesus habe ihn beauftragt, die nötigen Einkäufe für das Fest zu machen, oder er habe ihn angewiesen, den Armen etwas zu geben.

Nachdem Judas das Stück Brot gegessen hatte, ging er sofort hinaus. Es war Nacht.

Liebe Schwestern und Brüder,

mit diesem Sonntag beginnt die Passions- bzw. Fastenzeit. Passion – das heißt Leiden, Schmerz, Mühe.

Die Passionszeit oder Fastenzeit, also die Wochen bis Ostern, erinnern uns daran, dass das Leben nicht nur leicht ist.

Ausgehend vom Leiden Jesu nehmen wir das vielfältige Leiden in unserer Welt und auch in unserem Leben wahr.

Seit bald 40 Jahren lädt die Fastenaktion der Ev. Kirche „7 Wochen ohne“ dazu ein, in den Wochen vor Ostern das Leben mit seinen eingespielten Routinen zu hinterfragen, Kraft zu schöpfen und neue Orientierung zu finden. Jeweils durch bewussten Verzicht.

Ich würde in diesem Jahr gerne auf den Verzicht verzichten. Denn haben wir nicht schon die ganze Zeit Passionszeit? Seit bald einem Jahr leben wir mit der Corona-Pandemie. 7 Wochen (und noch viel länger) ohne Präsenzgottesdienste, ohne Kultur, ohne Friseurbesuch, ohne Reisen, ohne Essengehen und mit vielen Kontaktbeschränkungen.

Die Situation belastet uns alle, vor allem, weil wir nicht wissen, wie lange es noch so weitergeht.

Zunehmend hören wir von Studien, die hervorheben, dass besonders die Kinder und Jugendlichen leiden und Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Auch die Familien sind belastet mit Homeschooling und allem, was dazu gehört. Kranke und Sterbende können oftmals nicht angemessen begleitet werden, und spontane Besuche in Senioreneinrichtungen sind meistens auch nicht möglich.

Darum rufen viele nach Lockerungen.

Die meisten von uns können die Einschränkungen gar nicht mehr gut aushalten. Aber um Menschen zu schützen, sind sie notwendig. Und es scheint so, dass wir wirklich erst auf die Impfungen weiter Teile der Bevölkerung warten müssen.

Im Predigttext geht es auch um Verzicht, es geht um Passion, um enttäuschte Beziehungen, um das Leiden Jesu, um die Verstrickung des Judas, um das Leiden der Menschen. Wir spüren, dass Passion zum Leben gehört.

Der Predigttext ist den sog. Abschiedsreden Jesu entnommen. In unserem Abschnitt geht es um Abschied und um Beziehungen. Es geht um Enttäuschung, Verrat, Misstrauen, Verunsicherung. Wir haben Jesus und seine Jünger vor Augen. Sie sind zusammen, sie essen und trinken wie so oft. Aber so eine richtig gute Stimmung will nicht aufkommen. Ein Schatten hat sich auf sie gelegt. Denn Jesus wird angefeindet, verfolgt, bedroht.

Normalerweise rückt man in einer solchen Situation zusammen. Aber hier? Ein Satz von Jesus, und alles ist verändert. Misstrauen bestimmt die Atmosphäre, als wenn nicht die Angst vor dem, was sie erwarten müssen, schon reichen würde.

„Einer von euch wird mich verraten.“

Ein ruhig gesprochener Satz, kein Vorwurf. Und doch verändert er alles.

Einer von euch – aber wer?

Alle sind elektrisiert und spüren: Jesus könnte mich meinen! Sie erschrecken.

Verrat – das ist: sich aktiv gegen den Weg Gottes stellen. Etwas tun, was das Unheil herbeiruft.

Zu den Verfolgern gehen, ihnen den entscheidenden Tipp geben – dieser Verrat hat sicher noch eine andere Qualität als Schweigen aus Angst.

Was hat Judas getan? Eigentlich hat er doch an das Gute geglaubt. Er hat Jesus vertraut. Er war Feuer und Flamme, dass das Reich Gottes mit Jesus angebrochen ist.

Was war also geschehen?

Da war der Zweifel, der immer größer wurde. Judas konnte nicht begreifen, dass sich Jesus gegenüber seinen Kritikern so machtlos zeigte. Er konnte nicht abwarten, konnte vor allem nicht mehr vertrauen.

Darum hat er versucht, das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Aber genau das wurde ihm zum Verhängnis.

Das ist das Schwere bei unseren Passionen. Dass wir das Schicksal in die eigenen Hände nehmen möchten.

Dass wir zweifeln und das Vertrauen verlieren, wenn wir es mit dem Leid zu tun bekommen; wenn sich ein Weg verschließt, von dem wir uns so viel versprochen hatten.

Judas wollte nachhelfen. Darum wurde er zum Verräter.

Der Evangelist Johannes sagt: der Satan fuhr in ihn. Die Macht des Unheils.

Überhaupt sei Judas ein Mensch mit schlechten Eigenschaften. Ein Dieb; einer, der auch sonst mit Geld zu tun hat. So wird Judas durchweg negativ beschrieben.

Aber Jesus verurteilt ihn nicht.

Er reicht auch Judas das Brot. Er schließt ihn nicht aus der Gemeinschaft aus. Für ihn ist auch der, der Böses tut, nicht verloren, nicht verdammt.

Judas nahm am Abendmahl teil. Er war nicht schlechter als die anderen.

Und wenn Jesus ihn nicht verurteilt. Wie könnten wir es tun?

Denn wir sind doch Menschen wie die Jünger. Nicht besser und nicht schlechter. Ich finde es tröstlich, dass Jesus niemanden ausschließt, auch Judas nicht. Auch niemanden von uns.

In den Einsetzungsworten zum Abendmahl heißt es:

„In der Nacht, da er verraten ward ...“

Ohne Judas zu nennen, hören wir, dass Jesus verraten wurde.

Und er wird – bis heute – immer da verraten, wo Menschen eigene Wege gehen, ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, nicht vertrauen.

Das ist tröstlich, dass Jesus niemanden von uns aus der Tischgemeinschaft ausschließt. Er hat Judas nicht aufgegeben. Er hat getrennt zwischen ihm und der dunklen Macht, von der sich der Verräter in diesem Moment leiten ließ.

Auch uns gibt Jesus nicht auf. Auch wir sollen andere nicht aufgeben. Jesus drückt das so aus: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Das ist zugleich die Jahreslosung für 2021. Barmherzigkeit hat Jesus gelebt – und sie ist uns zugleich aufgetragen.

Barmherzigkeit ist ein Schlüssel zum Umgang miteinander, auch zum Umgang mit dem Schweren in unserem Leben.

Und damit bin ich wieder bei der diesjährigen Fastenaktion der Ev. Kirche.

„7 Wochen ohne – Blockaden“. So heißt das Thema in diesem Jahr. Die meisten von uns wissen, wie das ist, wenn sich Blockaden aufbauen. Ich meine nicht die in der Wirbelsäule, sondern vor allem in unseren Köpfen. Wenn wir nach Veränderungen oder schweren Erlebnissen vor der bangen Frage stehen: Wie soll es weitergehen? Oder wenn Menschen auf ihren Meinungen beharren und alles andere blockieren.

Dann werden wir immer hartherziger zu uns selbst und zu anderen, weil uns der Tunnelblick jede Weite und Zukunftsperspektive genommen hat.

So geht es bei der Fastenaktion nicht um einen weiteren Verzicht auf Liebgewonnenes. Sondern dass wir darauf verzichten, unbarmherzig zu uns selbst zu sein. Schauen wir, wie wir die Leichtigkeit wiederfinden, die wir zum Leben brauchen. Oder wie es in der ersten Aktionswoche heißt. Schauen wir, dass wir ein Stück Weisheit finden, um das Leben besser zu bestehen. Denn die Weisheit kommt von Gott.

Unsere Gemeindeschwester Claudia Sauer begleitet wie auch in den Vorjahren die Fastenaktion „7 Wochen ohne“. Achten Sie auf den Schaukasten und die Ankündigungen auf der Homepage. Kommen Sie in die Lutherkirche in Altena. Dort finden Sie Anregungen und haben auch die Möglichkeit, Gedanken zu notieren. Ach ja, im ZDF-Gottesdienst am Sonntag wird die Fastenaktion offiziell eröffnet.

Ich wünsche Ihnen 7 Wochen ohne zusätzliche schwere Gedanken und stattdessen ein Stück Weite und Leichtigkeit. AMEN.

Gebet

Du Gott des Lebens,
du hast uns deinen Sohn gesandt,
dass er die Macht des Bösen besiege und uns in unserer
Anfechtung und in unserem Leiden stärke.
Wir bitten dich, sei bei uns, wenn wir in Versuchung geraten.
Sei bei uns, wenn uns schwere Erfahrungen niederdrücken und
wir nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll.
Wir bitten dich, dass du unsere Schritte lenkst und uns auf einen
guten Weg führst.
Lass uns nicht mutlos werden angesichts der vielen Probleme,
die unsere Welt in nah und fern in Atem hält. Lass deine
Barmherzigkeit in die Herzen der Menschen einfließen und
mache uns zu deinen Boten und Botinnen deiner Liebe.
Treuer Gott, wir vertrauen dir, dass wir unter dem Schatten
deiner Flügel geborgen sind und unter deinem Schirm wohl
behütet. Amen.

Pfarrerin Anke Leuning